



So soll der Gaskessel aussehen: Der Anbau rechts ist als Ersatz für die Villa Fantasie geplant.

Bild: zvg

Die Rösti mit Ei erhält einen Anbau

Wie der **Gaskessel** künftig aussehen wird, ist entschieden: Der Anbau soll in seiner Machart an die Kuppel erinnern. Das Projekt könnte allerdings noch kippen.

BASTIAN HEINIGER

Der Gaskessel in Biel bleiben wie er ist – trotzdem muss er sich verändern können. Diesem Motto haben sich die Sieger des Architekturwettbewerbs zum Umbau des Gaskessels verschrieben. Neu entstehen soll ein Anbau als Ersatz für die Villa Fantasie, die wegen der Überbauung Esplanade weichen muss (siehe Infobox). Insgesamt sind dazu fünf Projekte eingegangen. Gewonnen hat «Biel reste Biel» des vierköpfigen Architektenkollektivs «Röschti mit em ne Ei».

In ihrer Projektstudie steht: «Der Chessu gehört zu Biel. Wenn sich Biel weiterentwickelt, muss sich auch der Chessu weiterentwickeln.» Trotz des Umbaus solle er jedoch so weiterbestehen, wie ihn viele Menschen kennen und lieben. Dieser Voraussetzung will man gestalterisch und nutzungstechnisch Rechnung tragen.

Das war auch ein Grund, weshalb an der Vollversammlung des Autonomen Jugendzentrums (AJZ) «Biel reste Biel» mit 39 Stimmen deutlich gewonnen hat

– das zweitplatzierte Projekt erhielt lediglich vier, das dritte gerade noch zwei Stimmen.

«Der Entscheid ist demokratisch beschlossen worden», sagte Hans Ulrich Köhli, der in der Baugruppe des AJZ involviert ist. Zum Projekt könne er jedoch noch keine weiteren Auskünfte geben.

Florian Hauswirth von dem siegreichen Architektenteam bestätigt, dass es sich vorerst nicht um einen baufertigen Plan handelt, sondern um eine Projektstudie. Diese müsse nun überarbeitet werden. Die Grundstrukturen seien jedoch gut.

Ebenso sieht das Beat Junker von der Baugruppe des AJZ: «Das Projekt ist ein sinnvoller Ansatz. Nun aber warten wir auf die Einschätzung der Stadt.» Diese müsse noch grünes Licht geben.

«Transportiert Geschichte»

Der Name «Röschti mit em ne Ei» sei lediglich ein Pseudonym für das Umbauprojekt, erklärt Hauswirth: «Von oben betrachtet erinnert der Chessu etwa an dieses Gericht. Deshalb der Name.»

Als die Anfrage für den Projektwettbewerb kam, habe er sich mit Sara Gelibter, Michel Meerstetter und Katia Ritz zusammenschlossen – ein bunt durchmischtes Team von Grafikern, Designern und Architekten.

Zu Beginn des Projekts haben sie die Strukturen des Gaskessels analysiert und überlegt, wie sie

Die Ausgangslage

- Die Erweiterung ist notwendig, da das AJZ die von ihm genutzte **Villa Fantasie** der Stadt überlassen muss.
- Das AJZ soll den **Umbau selbst realisieren**. Der Gemeinderat hat jedoch das Projekt zur Wahrung der planerischen und finanziellen Interessen zu genehmigen.
- Der Stadtrat hat für die Sanierung und den Anbau **2,8 Mio Franken** gesprochen.
- Davon sind 2,3 Mio. Franken für den Anbau vorgesehen und **500 000 Franken** für den Innenausbau sowie für Energiekosten und Reserve.

(bas)

den geplanten Anbau für die Villa Fantasie am besten integrieren. Wichtig sei ihnen insbesondere, dass die Kuppel trotz der neu entstehenden Körper das wichtigste Element bleibe: «Denn der Gaskessel transportiert eine Geschichte, nicht nur vom Ort selbst, sondern von der gesamten Stadt», so Hauswirth.

Das Architektenteam besinnt sich denn auch zurück in die Zeit, als das alte Gaswerk noch einen Schienenanschluss hatte und von Güterzügen frequentiert wurde. Dieser Aspekt wird in der Projektstudie aufgegriffen: Der obere Teil des Anbaus soll in sei-

ner Struktur und Farbe nicht nur an die Kuppel erinnern, sondern auch an einen abgestellten Güterzug. Dieser könne sodann mit Graffiti verschönert werden.

Lärm reduzieren

Neu gestaltet wird auch der Eingangsbereich. Vorher sei der nicht sonderlich gut ersichtlich gewesen, sagt Hauswirth. Die Neuausrichtung gegen Norden und Westen wird mehr Platz bieten und soll die Besucher in Richtung des Eingangs lenken. Dadurch könne der Lärm kanalisiert und gemildert werden. Zusätzlich werden vom grossen Veranstaltungsraum ausgehend lärmdämmende Trennwände eingezogen. Damit will man einem möglichen Streit um Lärmemissionen zuvorkommen – ein Thema das in letzter Zeit für viele Clubbetreiber zum Zankapfel wurde.

Ein besonders wichtiger Punkt ist gemäss Hauswirth allerdings die flexible Nutzungsmöglichkeit der neuen Räume. Diese könnten je nach Bedarf vergrössert oder verkleinert werden.

Darin sieht auch Beat Junker einen grossen Vorteil des Siegerprojekts: So könne ohne weiteres in einem Nebenraum eine Sitzung stattfinden, während im Hauptraum eine Veranstaltung läuft. Darüber hinaus gefällt Junker die Öffnung gegenüber dem gesamten Platz. Die Integration in das Areal sei besonders gelun-

gen. «Wir wollen uns gegenüber der Esplanade nicht abschotten», so Junker.

Es könnte noch scheitern

Ob das Siegerprojekt letztlich wie vorgesehen umgesetzt werden kann, ist derzeit noch nicht entschieden. Gemäss François Kuonen, Leiter Stadtplanung Biel, werde man prüfen, ob das Projekt mit den Vorgaben der Stadt konform gehe: Einerseits müsse die Gestaltung des Platzes stimmen, andererseits müsse etwas gegen den Lärm unternommen werden.

Zwar berücksichtigt die Projektstudie diese Vorgaben, gleichwohl hält sich Junker vom AJZ noch zurück mit der Vorfreude: «Theoretisch kann noch alles über den Haufen geworfen werden.» Allerdings müsse ein Kollektiventscheid auch akzeptiert werden.

Der Ball liegt vorerst bei der Stadt. Dort kommen die Abklärungen erst in Gang. Laut Jürg Sager, Vertreter Hochbau Stadt Biel, werde die Stadt in den nächsten Tagen mit dem AJZ zusammensitzen.

Das AJZ wird nach diesen Gesprächen das Projekt überarbeiten. Für die fristgerechte Umsetzung muss im Januar 2013 die Eingabe beim Gemeinderat erfolgen. Die Ausführung des Baus ist für 2014/15 angesetzt.

LINK: www.bielertagblatt.ch

Weitere Artikel unter dem Stichwort «Gaskessel»

APERÇU

Die SP bläst zum Wahlkampf

eva. PSR-Gemeinderatskandidat **Cédric Némitz** und SP-Stadtratskandidat **Jarno Bigler** greifen heute Abend zu Trompete und Horn, um so die Nidaugasse zu beschallen. Zusammen mit anderen SP-Mitgliedern wolle man mit Fanfare die Wahlkampagne eröffnen, schreibt die SP. Ob der Kronfavorit für die Moeschler-Nachfolge auch zum Vorspielen bei der Stadt antraben musste, ist nicht bekannt. Doch wird nehmen – die Erfahrung mit Biels Strassenmusikanten lehrt es uns – präventiv das Schlimmste an und empfehlen: Abendverkauf mit Ohropax.

Schönbächler-Buch zum Einschlafen?



bt. Letzte Woche war BT-Redaktor Beat Kuhn für das Buch über die Bieler Auswanderer-Familie **Schönbächler** in Kanada. Nesthäkchen **Alexandra** (18 Monate alt) war vom Text gar nicht begeistert, sie schlief beim Lesen ein.

Schon 104 Jahre keine Wahlen mehr?

bk. **Hans Johner**, Chef der SVP Täuffelen-Geroltingen, schrieb dem BT etwas von letzten Wahlen 1908 – statt 2008. Damit bediente er gleich selbst das Klischee, die SVP sei «von gestern».

NACHRICHTEN

Brügg: BMX-Schanze in Flammen

asb. Am Dienstagabend ist die Feuerwehr informiert worden, dass am Langholzweg (Waldgebiet Längholz) in Brügg ein Brand ausgebrochen sei. Wie sich herausstellte, handelte es sich um die Holzschanze des BMX-Parcours. Die Schanze verbrannte, die umliegenden Bäume konnten aber geschützt werden. Vermutet wird Brandstiftung.

REKLAME

Publilac kommt wohl zustande

Nach drei Monaten Sammelzeit sieht es für die **Initiative Publilac** gut aus. Der Bieler Wahlkampf dürfte der Idee einer freien Uferzone im Projekt Agglolac nochmals Aufwind geben.

bal. Die Initianten der Initiative Publilac haben in den letzten drei Monaten in Nidau und in Biel fleissig Unterschriften gesammelt. Ihr Anliegen: Wenn auf der Expo-Brache in Nidau einst Agglolac gebaut wird, soll die Wiese hinter dem Bieler Strandbad frei und so das Seeufer vor einer Überbauung geschützt bleiben. Kopf des Initiativkomitees Publilac ist der Bieler GLP-Stadtrat Max Wiher. «Ich sammelte vor allem am Seeufer Unterschriften und erhielt jeweils von 90 Prozent der Passanten Zustimmung für

mein Begehren.» Nicht selten habe er spontane Unterstützung von Passanten bekommen, «einige nahmen einen leeren Unterschriftenbogen mit und bedankten sich bei mir für den Einsatz für das Seeufer», sagt er. So sind in Nidau schon über 230 Signaturen zusammengekommen. 250 braucht es für die Gültigkeit der Initiative insgesamt.

Auch in Biel läuft nach Plan

Auch in Biel verlaufe die Unterschriftensammlung planmässig, sagt Wiher. «Wir werden die fehlenden 600 Signaturen für Biel zusammenbringen», ist Wiher überzeugt. «Die Wahlkampfveranstaltungen der verschiedenen Komiteemitglieder werden uns den nötigen Schub verleihen.» 2200 Unterschriften braucht es in Biel, 1600 hat man bereits. Die Frist läuft bis Anfang November.

«Wenn die Initiative in Nidau und gleichzeitig in Biel zustande kommt, wäre das für uns sehr

schlecht», sagt Nidau Stadtpräsident Adrian Kneubühler (FDP), Vorsitzender der Projektleitung Agglolac.

Dass die Unterschriften in Nidau so leicht gesammelt wurden, erstaunt Kneubühler allerdings nicht. «Es hätte mich eher verwundert, wenn eine so grosse Vision wie Agglolac völlig unbestritten wäre und es keine Opposition geben würde», sagt er. Ein Grund seien sicher die vielen Vereine und Anwohner auf dem Gebiet neben der betroffenen Wiese, die wohl etwas skeptisch seien gegenüber Agglolac. Eine Auseinandersetzung mit dem Projekt sei also legitim, so Kneubühler. Er betont aber, dass ihn der Zeitpunkt der Initiative störe. «Käme es nämlich vor dem städtebaulichen Wettbewerb zu einer Abstimmung – wie es die Initianten möchten, wäre das ein Denkverbot für den Wettbewerb.»

Nach Ablauf der Frist werde man deshalb die Initiative auf

ihre Gültigkeit prüfen und dann das Gespräch mit den Initianten suchen, sagt Kneubühler. Am sinnvollsten wäre es laut ihm, zuerst den Wettbewerb durchzuführen und dabei die Idee der freien Wiese als eine Variante mit einzubauen. «Erst danach soll die Bevölkerung über eine Möglichkeit entscheiden.»

Kompromiss anbieten

Auch Max Wiher sagt, dass man mit der Initiative nichts verhindern wolle, sondern einen Kompromiss anbieten. Denn auch Publilac ermögliche grossflächig verdichtetes Bauen. Es verschone aber dabei gleichzeitig das Naherholungsgebiet am See. Am Ende soll die Bevölkerung entscheiden, ob sie ein öffentlich zugängliches oder ein verbautes Seeufer haben wolle.

LINK: www.bielertagblatt.ch

Weitere Artikel unter dem Stichwort «Publilac»

gute geschäfte
bielertagblatt.ch

Das interaktive Firmenverzeichnis der Region

Tipps 4 für gute Geschäfte:

Emotionen wecken, Vertrauen schaffen.

Zeigen Sie die Menschen hinter Ihrer Unternehmung mit einem multimedialen Firmenporträt auf bielertagblatt.ch.

GASSMANN MEDIA AG

www.gassmannmedia.ch

25% Rabatt für Frühbücher: Jetzt registrieren für nur Fr. 292.50 statt Fr. 390.–